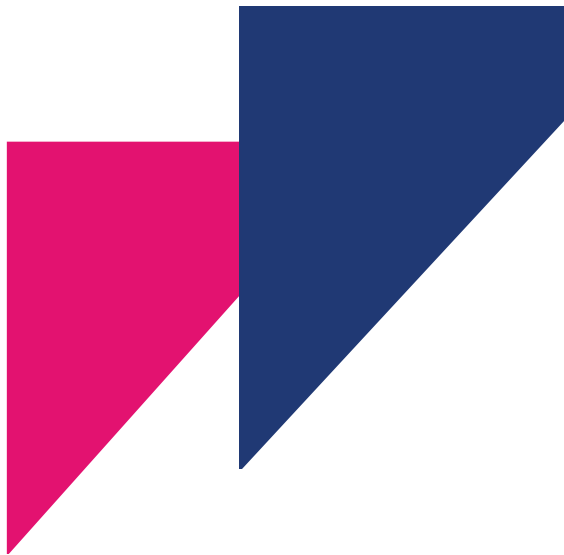


FORSCHUNGS TAGEBUCH

Name: _____

Projektthema: _____



Inhaltsverzeichnis

Eckdaten meines Forschungsprojektes	S. 1
Vorbereitung des Interviews	S. 2
Formulierung von Vorannahmen	S. 5
Checkliste: Was muss ich mitnehmen?	S. 6
One-Minute-Paper	S. 7
Platz für Notizen	S. 8
Nachbereitung des Interviews	S. 9
Struktur des Abschlusstextes	S. 10
Anonymisieren	S. 14
Richtig Zitieren	S. 15
Platz für Notizen	S. 17
Glossar	S. 18

Eckdaten meines Forschungsprojektes

Forschungsfrage:

Teammitglieder:

Interviewpartner:in:

Interviewtermin und Ort:

Sonstiges:

Vorbereitung des Interviews: Steckbrief „Mein Interview“

Ein qualitatives Interview ist immer eine einmalige Chance: Man kann ein Interview nicht einfach wiederholen, wenn es nicht gut funktioniert. Daher ist eine gute Vorbereitung sehr wichtig – und zwar nicht nur inhaltlich, sondern auch organisatorisch und technisch.

- Wie begrüße ich? Wie beginne ich das Interview? Was erzähle ich über das Projekt? (*ausformulieren*)

- Welche Hintergrundinformationen über die Person frage ich ab (z. B. Wohnort, Alter, Beruf, etc.)? (*Stichpunkte*)

Vorbereitung des Interviews: Steckbrief „Mein Interview“

» Welche Fragen zum Forschungsthema möchte ich stellen?
(*ausformulieren, mindestens sechs Fragen sollten es sein*)

•

•

•

•

•

•

•

•

Vorbereitung des Interviews: Steckbrief „Mein Interview“

- Wie verbleibe ich zum Abschied mit meinem:r Gesprächspartner:in? Wie kann ich ihm:ihr ggf. das Projektergebnis zukommen lassen? (*Stichpunkte*)

- Was ist sonst noch wichtig?(*Stichpunkte*)

- Wenn das Interview veröffentlicht wird (auf einer Webseite, einem Poster,...), ist ein Foto zur Illustration sinnvoll. Was könnte ein aussagekräftiges Foto sein? (z. B. von der Person, wenn diese nicht einverstanden ist von einem Gebäude, einer bestimmten Straße, einem Gegenstand,...) (*Stichpunkte*)

- Wie dokumentiere ich das Interview? Mit welchem Gerät soll es ggf. aufgenommen werden? (*Stichpunkte*)

Formulierung von Vorannahmen

Oft haben Forscher:innen in den Sozialwissenschaften nach einem Interview den Eindruck, dass alles, was sie dort gehört haben, schon immer völlig selbstverständlich gewesen wäre. Schau dir nochmal die Fragen an, die du im Interview stellen willst. Was denkst du, wird dein:e Gesprächspartner:in antworten?

-

-

-

-

-

-

Checkliste: Was muss ich mitnehmen?

Was muss ich zum Interview mitnehmen?

- Datenschutzvereinbarung
- Forschungstagebuch
- Aufnahmegerät z. B. Handy (Aufladen nicht vergessen!)
- Ggf. Kamera
- Papier
- Stifte
-
-

One-Minute-Paper

Erste Eindrücke schreibt man sich am besten auf, wenn sie noch ganz frisch sind. Schreib deshalb noch am Tag des Interviews, wenn möglich sogar unmittelbar danach, deine Gedanken nieder – am besten für dich und nicht in der Gruppe. Die gute Nachricht: dafür reicht eine Minute! Du kannst dir gerne einen Timer stellen und nach einer Minute den Stift fallen lassen.

Die folgenden Fragen können dir Denkanstöße liefern, du kannst aber alles aufschreiben, was dir in den Sinn kommt.

- Wie fühlst du dich nach dem Interview?
- Was lief gut? Was lief nicht so gut?
- Was ist dir aus dem Interview besonders im Kopf geblieben?
- Was hat dich überrascht?

Hier ist Platz für deine Notizen

Nachbereitung des Interviews

Datensicherung: Es gibt kaum etwas Ärgerlicheres für eine:n Forscher:in als ein interessantes Interview zu führen und danach festzustellen, dass die Audiodatei verloren gegangen ist. Sicher deine Daten (auch Foto und Transkript) gut, am besten auf zwei Geräten oder zusätzlich online.

Transkription: Um das Interview analysieren zu können, ist der erste Schritt, einen geschriebenen Text aus der Audioaufnahme zu machen. Das wörtliche Abschreiben einer Audioaufnahme nennt man in der Wissenschaft „Transkription“. Es gibt verschiedene Arten der Transkription. In manchen Kontexten ist es für die Analyse wichtig zu vermerken, wann jemand z. B. gelacht oder gezögert hat. Für deine Zwecke reicht es, wenn du die vollständigen Sätze der interviewten Person und die von euch Interviewer:innen aufschreibst, solange keine Aussage dabei verloren geht. Wir empfehlen, mit dem Computer zu transkribieren, da das viel schneller geht. Dafür kannst du eine spezielle Software nutzen, kostenlos gibt es z. B. „Easytranscript“. Darin hast du die Audiospur direkt neben der Texteingabe, so kannst du einfacher und präziser spulen. Es gibt auch Programme, die eine Audioaufnahme automatisch in Text umwandeln, sie sind allerdings sehr teuer. Transkribieren ist aufwendig. Teil es ggf. mit deiner Gruppe auf, indem z. B. jemand die erste und eine andere Person die zweite Hälfte der Aufnahme übernimmt. Lest aber bitte unbedingt im Anschluss das komplette Transkript.

Struktur des Abschlusstextes

Für den Abschlusstext über dein Interview schlagen wir die untenstehende Struktur vor. Sofern du in einer Gruppe arbeitest, sammelt gemeinsam in Stichpunkten die Inhalte, die ihr zu jedem Absatz in eurem Abschlusstext schreiben möchtet. Verteilt ggf. Zuständigkeiten: Wer formuliert welchen Teil aus? Schreibt den Text im Anschluss auf dem Computer.

Überschrift:

- Überlegt euch eine kurze Überschrift, die neugierig macht. Sucht außerdem ein aussagekräftiges Zitat heraus, das hervorgehoben werden kann.

Einleitung:

- Vorstellung der interviewten Person: Wie alt ist er:sie ungefähr? Wo ist er:sie aufgewachsen? Wo wohnt er:sie heute? Was wisst ihr über die Familie? Was macht er:sie beruflich? Gibt es noch etwas anderes zu erzählen, was für das Forschungsprojekt relevant ist? Achtet dabei, wenn von ihm:ihr gewünscht, auf die Anonymisierung (s. Seite 14).
(4 – 8 Sätze, nutzt auch die nächste Seite hierfür)

Struktur des Abschlusstextes

- Darstellung, warum sich diese Person für ein Interview zu eurem Forschungsthema eignet: Was war eure Forschungsfrage und wieso kann sie dazu etwas sagen? Beschreibt auch, wie ihr die Person als Gesprächspartner:in gewinnen konntet. (3 – 5 Sätze)

- Beschreibung der Interviewsituation: Wo habt ihr euch getroffen? Wie war die Atmosphäre an diesem Ort (laut in einem Café oder gemütlich beim Kaffee bei jemandem Zuhause)? (2 – 4 Sätze)

Struktur des Abschlusstextes

Hauptteil:

- Präsentation der Ergebnisse aus dem Interview: Welche Erfahrungen hat euer:eure Interviewpartner:in mit euch geteilt? Was hat er:sie Relevantes auf eure Fragen geantwortet? Was war überraschend (geht auf eure Vorannahmen auf S. 5 ein)? Was stellte sich anders dar, als ihr es in euren Vorbereitungen gelernt habt?

Direkte Rede macht euren Text lebendiger und interessanter. Lasst insbesondere in den Hauptteil einige Zitate einfließen und verleiht so eurem:eurer Zeitzeug:in eine Stimme. (20 – 30 Sätze)

Struktur des Abschlusstextes

Fazit:

- Bezug zwischen den Ergebnissen der Interviews und der Fragestellung: Welche Antwort könnt ihr für eure Forschungsfrage ableiten? Ein Interview reicht nicht, um eine Forschungsfrage zu beantworten, aber um eine These aufzustellen. Lautete die Forschungsfrage z. B., wie sich die Wohnungssuche für Russlanddeutsche in Deutschland gestaltete, könnte formuliert werden: „Bei Herrn Langemann gestaltete sich die Wohnungssuche schwierig. Allerdings wohnte er auch in einer kleinen Stadt, in der es ohnehin nur wenige verfügbare Wohnungen zu dieser Zeit gab. Es lässt sich aber anhand seiner Erfahrung vermuten, dass die Suche für Russlanddeutsche besonders schwierig war.“ (4 – 6 Sätze)

Abschluss:

- Ein Satz mit einem kleinen Dank an eure:n Interviewpartner:in wäre schön.
- Denkt auch daran anzugeben, wer euer Foto gemacht hat bzw. woher ihr es habt.

Anonymisieren

Wenn dein:e Interviewpartner:in anonym bleiben möchte, gib ihm:ihr im Abschlusstext ein Pseudonym, anstatt immer nur von „meine Gesprächspartnerin“ oder „mein Interviewpartner“ zu sprechen. Du kannst ein Pseudonym vorschlagen oder fragen, ob sie selbst eine Idee haben. Mach mit einer Fußnote am Anfang des Textes deutlich, dass es sich um ein Pseudonym handelt. Du kannst z. B. schreiben: „Zum Schutz der Privatsphäre wird ein Pseudonym verwendet“.

Anonymität bedeutet aber nicht nur, dass du keine Namen nennst, sondern auch, dass du Erfahrungen und alle Informationen über dein:e Interviewpartner:innen so verfremdest, dass sie nicht erkannt werden können.

Beispiel: „Unser Interviewpartner war der erste Integrationsbeauftragte Sachsens mit Migrationshintergrund.“

Sicherlich kann das eine spannende Information für ein Forschungsprojekt sein. Wenn der Interviewpartner in diesem Fall aber um Anonymität gebeten hat, geht sein Wunsch hier vor. Es kann nur einen ersten Integrationsbeauftragten mit Migrationshintergrund in Sachsen gegeben haben und dementsprechend lässt sich seine Identität herausfinden. Lass im Zweifel lieber zu viele genaue Informationen und Details weg als zu wenige.

Anonymität bezieht sich nicht nur auf das Abschlussprodukt, das du verfasst. Abgesehen von deinem Interviewteam und deiner Lehrkraft, der du die ausgefüllte Datenschutzerklärung aushändigst, solltest du mit niemandem persönliche Informationen über die interviewte Person teilen – auch nicht mit deinen Lehrer:innen, Mitschüler:innen, Freund:innen, Familie etc.

Richtig Zitieren

Es gibt verschiedene Stile, Literatur zu zitieren und Quellen anzugeben. Einer der Gängigsten arbeitet mit Fußnoten. Unten findest du eine Erklärung dieser Methode. Wichtig ist, dass du bei allen Quellenangaben in einem Text einheitlich vorgehst, auch bei der Formatierung (alle Fußnoten sollten z. B. die gleiche Schriftgröße und –art haben).

Nach dem wörtlichen oder indirekten Zitat folgt eine Fußnote mit den folgenden Angaben: Nach- und Vornamen des:der Autors:Autorin, Titel, Erscheinungsort, Verlag, Erscheinungsjahr, Seitenzahl. In der Beispiel-Fußnote unten siehst du, welche Satzzeichen hierbei an welcher Stelle verwendet werden. Für korrektes Zitieren ist wichtig, dass an der richtigen Stelle ein Doppelpunkt, Punkt oder Komma verwendet wird.

Beispiel: *„Sozialwissenschaftliches Forschen macht Spaß.“¹*

Manchmal schreiben verschiedene Autor:innen jeweils ein Kapitel in einem Buch, das von einer oder mehreren anderen Personen herausgegeben wird. In diesem Fall musst du sowohl den:die Autor:in des Kapitels als auch die Herausgeber:innen des Buches nennen (s. Fußnote 2).

Beispiel: *„Sozialwissenschaftliches Forschen macht Spaß.“²*

Die gesamte Quellenangabe wie in Fußnote 1 und 2 brauchst du nur beim ersten Zitieren aus dem gleichen Buch angeben. Danach lässt sich das Ganze abkürzen, wie du in Fußnote 3 siehst.

Beispiel: *„Insbesondere gefällt mir das Führen von Interviews.“³*

1 Müller, Lieschen: Grundlagen der Forschung. Berlin: De Gruyter, 2022, S. 111.

2 Müller, Lieschen: Grundlagen der Forschung, in: Mustermann, Max (Hrsg.), Wissenschaftlich arbeiten, Berlin: De Gruyter, 2022, S. 111.

3 Müller, 2022, S. 112.

Richtig Zitieren

Noch kürzer wird es, wenn du direkt hintereinander aus der gleichen Quelle zitierst und zwischendurch kein anderes Buch zitiert hast, wie du in Fußnote 4 siehst. Handelt es sich sogar um die gleiche Seitenzahl, musst du diese nicht noch einmal aufführen.

Beispiel: „Spannend ist vor allem die Auswertung von Interviewmaterial.“⁴

Natürlich zitieren wir nicht nur aus Büchern, sondern auch aus dem Internet. Da Websites sich ständig ändern, muss hier neben den Autor:innen, dem Titel und dem Link auch das genaue Datum angegeben werden, an dem du zuletzt diese Website besucht und das Zitierte dort gelesen hast.

Beispiel: „Zeitzeug:inneninterviews ergeben genauere Beschreibungen als Umfragen.“⁵

4 Ebd., S. 113.

5 Schmitt, Susanne: Die Befragung von Zeitzeug:innen, 2021, unter: <http://www.zeitzeugen.de/befragung/schmitt.html> (letzter Aufruf 02.02.2022).

Hier ist Platz für deine Notizen

Glossar

Sozialwissenschaften	„[...] Wissenschaften, die sich mit Menschen in ihren gesellschaftlichen Zusammenhängen beschäftigen. [...] Es werden Fragen danach gestellt, wer was wie und warum tut und in Bezug auf die soziale Umgebung und die gesellschaftlichen Strukturen beantwortet.“ ¹
Qualitative Forschung	Herangehensweise in der Forschung, deren Ziel es ist, tiefe Einblicke in eine kleinere Zahl von Fällen zu gewinnen. Dadurch sollen zum Beispiel Theorien über soziale Sachverhalte generiert werden. Dies kann z.B. mittels eines narrativen Interviews geschehen.
Quantitative Forschung	Forschungsstrang, in dem möglichst viele Daten gesammelt und statistisch ausgewertet werden. Soziale Sachverhalte sollen dadurch messbar gemacht werden. Dies kann z. B. mittels eines Fragebogens geschehen.
Zeitzeug:in	Person, die über eigene Erfahrungen in Bezug auf ein Ereignis oder eine historische Periode sprechen kann. Dies kann auch ein Ereignis sein, das erst kürzlich stattgefunden hat.

1 Wöhler, Veronica (et al.): Sozialwissenschaftlich Forschen mit Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch für begleitende Erwachsene. Wien: Science Communications Research e.V., 2016, S. 5

Glossar

Forschungsfrage	Die Fragestellung, die man mithilfe eines Forschungsprojektes beantworten möchte. Es ist meist nötig, viele detaillierte Fragen (bspw. in Interviews) zu stellen, um eine Antwort auf die größere Forschungsfrage zu finden.
These	Eine Aussage, die aufgrund (vorläufiger) Ergebnisse eines Forschungsprojektes getroffen wird.
Datenschutzvereinbarung	Rechtliche Vereinbarung, bei der Interviewpartner:innen festlegen, was mit ihren Geschichten, aber auch Audiomitschnitten oder Videoaufnahmen, aus dem Interview passieren darf.
Narratives Interview	Interviewtechnik, bei der die Interviewpartner:innen möglichst viel frei erzählen sollen. Wird oft für biographische Interviews angewendet.
Gruppeninterview	Interviewtechnik, bei der mehr als eine Person gleichzeitig befragt wird.
Leitfadeninterview	Interviewtechnik, bei der die Forschenden im Vorhinein einen Leitfaden mit Fragen erstellen, die im Laufe des Interviews besprochen werden sollen.

Wissenschaftsjahr 2022

Nachgefragt!

Das Forschungstagebuch wurde entwickelt von:

Lena Herzog, Lisa Jöris, Pamina Henke, Tim Fedke (Design)

Entstanden im Rahmen des Projekts *Aller Anfang ist...? Ankommen multiperspektivisch* – Schüler:innen forschen nach, ein Projekt des Wissenschaftsjahrs 2022 – Nachgefragt!.

Kontakt:

Leibniz-Zentrum Moderner Orient

Kirchweg 33, 14129 Berlin

Email: zmo@zmo.de

Telefon: 030-80307-0

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung